

eine Tagung ein Flop wird? Das Problem der Steuerung von Komplexität avanciert so gesehen wohl zu dem Umgang mit einem Dilemma, das man nicht lösen kann: "Ein Dilemma kann man nur aushalten: durch ein situatives 'Sich-Durchwursteln', das mal der einen, mal der anderen Seite nachgibt, durch fallweise Kompromisse u.ä." (SCHIMANK 43; vgl. dazu insgesamt den Beitrag von U. SCHIMANK: Größenwachstum oder soziale Schließung? Das Inklusionsdilemma des Breiten-sports. In: Sportwissenschaft 22 (1992), 32-45).

Zum Schluß: Das hier skizzierte Dilemma der dvs wird demnach nicht definitiv zu lösen sein. Wir werden uns also mit sachangemessenen und zeitlich befristeten Problemverschiebungen zu be- und/oder vergnügen haben. Lediglich für das Jahr

2000 könnte unter Umständen eine Problemhilfe (von außen) in Sicht sein: In einem Plädoyer für ein Jahr ohne wissenschaftliche Kongresse (vgl. dazu den Artikel von R. LÜST in: DIE ZEIT, Nr. 1 vom 31.12.1993) wurde seinerzeit jedenfalls gefordert, das 21. Jahrhundert "weltweit interdisziplinär kongreßfrei" (!) zu beginnen. Die Vereinten Nationen sollten es zum Jahr des stillen Wissenschaftlers ("Year of the Quiet Scientist") deklarieren. Welches Problem gäbe es dann zu lösen?

Dr. Detlef KUHLMANN
FU Berlin
Institut für Sportwissenschaft
Hagenstr. 56
14193 Berlin

GERTRUD PFISTER

Frauen im Sport und in der Sportwissenschaft

Als "kleines Schwerpunktthema" dieses Heftes sind im folgenden mehrere Beiträge zusammengestellt, die über aktuelle Initiativen von international tätigen Organisationen für Frauen im Sport und in der Sportwissenschaft berichten. Dabei ist insbesondere die aus dem im Mai 1994 veranstalteten Kongreß "Women Sport and the Challenge of Change" hervorgegangene "Brighton Declaration on Women and Sport" hervorzuheben, die "die volle Beteiligung von Frauen an allen Aspekten des Sports" ermöglichen soll. Deshalb steht die Entstehungsgeschichte (1) und der Wortlaut (2) der "Brighton Declaration" am Anfang der folgenden Berichte. Es folgen Informationen über die 1993 gegründete "WomenSport International (WSI)" (3), die Zeitschrift "Women in Sport and Physical Activity Journal (WSPAJ)" (4) und neuere Aktivitäten der "International Association of Physical Education and Sport for Girls and Women (IAPESGW)" (5). Ein Bericht von Karen PETRY (Köln) über ein Frauen-Netzwerk-Treffen in Köln folgt im nächsten Heft.

1 Zur "Brighton Declaration on Women and Sport"

Vom 5. bis 8. Mai 1994 fand in Brighton ein vom British Sports Council organisierter und vom IOC unterstützter Internationaler Kongreß zum Thema "Women Sport and the Challenge of Change" statt, zu dem insbesondere Politiker/innen und

Vertreter/innen von nationalen und internationalen Sportinstitutionen und Sportorganisationen eingeladen waren. Ziel war es, die Situation von Frauen auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Sports zu verbessern.

280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 82 Ländern hatten die Einladung nach Brighton angenommen. Sie waren aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Religionen und Hautfarben, mit ihren jeweiligen Vorstellungen, Wünschen und Träumen nach Brighton gekommen, um von ihren Erfahrungen zu berichten, ihr Wissen zu teilen, anderen zuzuhören und voneinander zu lernen. Das Bedürfnis, miteinander zu sprechen, sich auszutauschen, zu diskutieren und etwas zu verändern, war groß. Dazu boten Arbeitsgruppen zu verschiedenen Bereichen des Sports und problemorientierte Seminare zahlreiche Gelegenheiten. In den Arbeitsgruppen wurden Sportunterricht und Sportwissenschaft, Sportverwaltung, Training und Hochleistungssport behandelt. Zentrale Themen der Seminare waren u.a. Chancengleichheit, Integration oder Segregation, sexuelle Belästigung und Marketing. Zudem bestand die Möglichkeit, Workshops zu besuchen, in denen Wissen und Fertigkeiten für Führungsaufgaben vermittelt wurden. So wurde z.B. ein Selbstbehauptungstraining für Funktionärinnen angeboten.

Zu Beginn der Konferenz stellte sich die Frage, ob überhaupt ein gemeinsamer Nenner für die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen im

Sport gefunden werden könnte. Sind die Probleme und Lösungen, Erwartungen und Möglichkeiten von Frauen in so verschiedenen Ländern wie England und Namibia überhaupt miteinander vergleichbar? In den Arbeitsgruppen und Seminaren zeigte sich z.B., daß in manchen Ländern noch um vieles - z.B. den Sportunterricht für Mädchen oder eine qualifizierte Ausbildung von Sportlehrerinnen - gekämpft werden muß, was in anderen Ländern seit langem selbstverständlich ist. Doch selbst in Ländern wie Norwegen, wo Quotierungsregelungen und Frauenförderprogramme den Einfluß von Frauen auf die Sportverbände sichern, sind Frauen, wie die norwegische Kultusministerin Ase KLEVELAND in ihrem Hauptvortrag betonte, noch weit von einem gleichberechtigten Zugang zu allen Sportarten entfernt.

Trotz vieler Unterschiede, die nicht zuletzt auf die jeweiligen sozialen und ökonomischen Verhältnisse zurückzuführen sind, ließen sich aber doch zahlreiche und grundlegende Gemeinsamkeiten feststellen: So sind Frauen in allen Ländern weniger im Sport engagiert als Männer. Sie sind nach wie vor von vielen Sportarten ausgeschlossen und mit zahlreichen Diskriminierungen - von der Präsentation in den Massenmedien bis hin zu sexueller Belästigung im und im Umfeld des Sports - konfrontiert. Zudem sind Frauen derzeit in allen Ländern der Welt in den Entscheidungsgremien des Sports, unter den Meinungsmachern und in der Sportwissenschaft unterrepräsentiert. Daher sind es nach wie vor Männer, die nicht nur über die Definition des Sports, über seine Organisation, Entwicklung und Perspektiven entscheiden, sondern die auch darüber bestimmen, welchen Sport Frauen ausüben sollen und wie, wo und unter welchen Bedingungen Mädchen und Frauen Sport treiben können.

Die Konferenzteilnehmer/innen ließen es nicht bei einer Situationsanalyse und bei Klagen über die bestehenden Benachteiligungen bewenden. Wie das Thema des Kongresses - "Challenge of Change" - schon andeutet, kam es vor allem auch darauf an, Einfluß zu nehmen, um die Situation von Frauen im Sport zu verändern. Männer und Frauen sollten dafür gewonnen werden, sich für die Belange von Frauen im Sport einzusetzen und aktiv an Veränderungen mitzuwirken. Das bedeutet zunächst einmal, Wege zu finden (und sie auch zu gehen), um Frauen für ein stärkeres Engagement in den unterschiedlichen Bereichen des Sports zu motivieren. Dazu müssen sich aber die Strukturen des Sportsystems wandeln, damit sie mit den Lebenszusammenhängen von Frauen vereinbar sind. Z.B. müssen die Bedingungen des Sporttreibens und der Gremienarbeit, die sich bis jetzt vor allem an den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Männer ausrichten, so gestaltet werden, daß sie auch Frauen ansprechen.

Es geht aber nicht nur darum, Frauen an die bestehenden Verhältnisse und diese - mit möglichst geringen Modifizierungen - an Frauen und ihre Lebensbedingungen anzupassen. Ziel ist es vielmehr, vor allem das Sportsystem und seine Werte zu beeinflussen und zu verändern. Dabei gingen die Kongreßteilnehmer/innen davon aus, daß auf der einen Seite der Sport durch die Erfahrungen von Frauen, auf der anderen Seite das Leben von Frauen durch den Sport bereichert, verbessert und weiter entwickelt werden kann. Mit diesen Zielen wurden in den Arbeitsgruppen und Seminaren zu den oben erwähnten Problemkomplexen Diagnosen erstellt und Perspektiven erarbeitet. Expertinnen aus verschiedenen Bereichen, Frauen aus der Sportwissenschaft, der Sportpolitik und der Sportpraxis, diskutierten und kooperierten, um konkrete Zielsetzungen, Strategien und Maßnahmen zu entwickeln.

So wurde in der von Kari FASTING (Oslo) geleiteten Arbeitsgruppe "Sportunterricht und Sportwissenschaft", der zwei Nachmittage zur Verfügung standen, in kurzen Referaten jeweils ein Problem aufriß zu den zentralen Themenkomplexen "Sportunterricht und Koedukation" (Iva GLOUDON), "Frauen in der Sportwissenschaft" (Gertrud PFISTER) und "Frauen und Sportmedizin" (Barbara DRINKWATER) vorgestellt. Anschließend bildeten die 60 Teilnehmerinnen Kleingruppen, in denen jeweils eines der Themen bearbeitet wurde. Die Ergebnisse wurden dann wieder im Plenum vorgestellt, diskutiert und anschließend in einem Maßnahmenkatalog zusammengefaßt. Die Ergebnisse und die Forderungen aller Arbeitsgruppen wurden in schriftlicher Form den Kongreßteilnehmerinnen und -teilnehmern zur Verfügung gestellt; sie bildeten die Grundlage für die "Brighthon Declaration on Women and Sport", die auf der eindrucksvollen Schlußveranstaltung einstimmig beschlossen wurde.

Schon während der Konferenz wurden ersten Schritte zur Umsetzung der "Brighton Declaration" eingeleitet. So bildeten sich zahlreiche Netzwerke: Z.B. gründeten die afrikanischen Delegierten eine Vereinigung zur Förderung des Mädchen- und Frauensports, die anwesenden Südamerikanerinnen schlossen sich zu einer Organisation zusammen und auch die Teilnehmerinnen aus Südostasien hatten den Kongreß zu einem Treffen genutzt und eine enge Kooperation vereinbart. Außerdem wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die eine internationale "Frauen und Sport Strategie" erarbeiten, verbreiten und koordinieren soll. Diese Gruppe, die sich zum ersten Mal im November 1994 in Ottawa getroffen hat, wird Programme entwickeln, über den Stand der Gleichberechtigung von Frauen im Sport in einzelnen Ländern informieren, erfolgreiche Konzepte und Vor-

gehensweisen vorstellen und Frauen in ihren jeweiligen Ländern unterstützen. Die Arbeitsgruppe wird darüber hinaus versuchen, über angeschlossene Sportorganisationen und -institutionen die Situation von Frauen im Sport konkret zu beeinflussen. Initiativen und Netzwerke, Kooperationen und Strategien benötigen den Erfahrungsaustausch. Deshalb sollen in regelmäßigen Abständen weitere Tagungen folgen, auf denen Entwicklungen evaluiert und künftige Ziele und Aktivitäten vereinbart werden sollen. Die nächste Konferenz wird 1998 in Namibia stattfinden. Pendukeni IIVULA-ITHANA, die Jugend- und Sportministerin von Namibia, sagte unter großem Beifall auf der Abschlußveranstaltung zu, nicht nur diese Tagung, sondern insgesamt die in der "Brighton Declaration" aufgeführten Ziele und Maßnahmen in ihrem Land zu unterstützen.

Die Konferenz endete mit der Aufforderung an alle Anwesenden, im Sinne der "Brighton Declaration" in ihren jeweiligen Bereichen tätig zu werden. Inzwischen wurde Erklärung weltweit in vielen Sportorganisationen und -institutionen verabschiedet. Auch der dvs-Vorstand hat auf seiner Sitzung am 21./22.02.1995 in Heidelberg einstimmig die Annahme der "Brighton Declaration" beschlossen. Es ist nun Aufgabe der dvs und aller ihrer Mitglieder, sich für die in dieser Erklärung genannten Ziele einzusetzen.

2 Brighton Declaration on Women and Sport (Die Brighton Erklärung über Frauen und Sport)

Brighton, den 8. Mai 1994

A Rahmen und Ziele der Erklärung

1 Rahmen

Die Erklärung wendet sich an alle Regierungen, Behörden, Organisationen, Unternehmen, Bildungs- und Forschungsinstitutionen, Frauenorganisationen und an alle Personen, die direkt oder indirekt verantwortlich sind für die Ausübung, die Entwicklung oder die Förderung des Sports, außerdem an diejenigen, die auf irgendeine Weise beteiligt sind an der Beschäftigung, der Bildung, der Anleitung, dem Training, der Hinführung und Betreuung von Frauen im Sport. Die Absicht dieser Erklärung ist es, alle sportlichen, lokalen, nationalen und internationalen Statuten, Gesetze, Regelbücher, Regeln und Regulierungen, die sich auf Frauen im Sport beziehen, zu ergänzen.

2 Ziele

Das übergeordnete Ziel ist es, eine sportliche Kultur zu entwickeln, die die volle Beteiligung von Frauen an allen Aspekten des Sports ermöglicht und ihr eine hohe Wertschätzung zumißt.

Im Interesse der Gleichheit, des Fortschritts und des Friedens sollen staatliche und nichtstaatliche Organisationen und alle Institutionen, die am Sport beteiligt sind, sich dazu verpflichten, die in dieser Erklärung vorgelegten Prinzipien durchzusetzen. Dafür sollen diese Organisationen und Institutionen Richtlinien entwickeln, die

- garantieren, daß alle Frauen und Mädchen die Gelegenheit haben, Sport in einer sicheren und unterstützenden Umgebung zu treiben, die die Rechte, die Würde und den Respekt für jedes Individuum bewahrt;
- darauf zielen, den Anteil von Frauen, die am Sport teilnehmen, auf allen Ebenen und in allen Funktionen und Rollen zu erhöhen;
- garantieren, daß die Kenntnisse, Erfahrungen und Wertorientierungen von Frauen zur Entwicklung des Sports beitragen;
- die Einsicht fördern, daß die Teilnahme von Frauen am Sport zum Gemeinwohl, zur Entwicklung der Gemeinschaft und zur Bildung einer gesunden Nation beiträgt;
- Frauen anspornen, den inneren Wert vom Sport sowie seinen Beitrag zur persönlichen Entwicklung und zu einem gesunden Leben zu erkennen.

B Die Prinzipien

1 Gerechtigkeit und Gleichheit in der Gesellschaft und im Sport

- a Die Staats- und Regierungsorganisationen sollen keine Mühe scheuen, um zu garantieren, daß die für den Sport verantwortlichen Institutionen und Organisationen die Richtlinien der UNO-Charta, die "Universelle Erklärung der Menschenrechte" und die Konvention der Vereinten Nationen zur Beseitigung aller Formen der Diskriminierung gegen Frauen befolgen.
- b Chancengleichheit bei sportlichen Aktivitäten - sei es als Muße oder Vergnügen, sei es zur Förderung der Gesundheit oder der sportlichen Hochleistung - ist das Recht jeder Frau ohne Rücksicht auf Rasse, Farbe, Sprache, Religion, Glauben, sexuelle Orientierung, Alter, Familienstand, Behinderung, politische Überzeugung oder Parteibindung, nationale oder soziale Herkunft.

- c Mittel, Macht und Verantwortung sollen gerecht und ohne sexuelle Diskriminierung verteilt werden. Bei derartigen Zuwendungen sollen ungerechtfertigte Unausgewogenheiten hinsichtlich möglicher Vorteile für Frauen bzw. Männer korrigiert werden.

2 Sporteinrichtungen

Die Teilnahme von Frauen am Sport ist von der Anzahl, der Vielfalt und den Zugangsmöglichkeiten von Sporteinrichtungen abhängig. Die Planung, Gestaltung und Leitung soll den besonderen Bedürfnissen von Frauen in angemessener Form Rechnung tragen. Zu berücksichtigen ist vor allem die Frage der Kinderbetreuung sowie das besondere Bedürfnis nach Sicherheit bei Frauen.

3 Schul- und Juniorsport

Einschlägige Forschungsergebnisse zeigen, daß Mädchen und Jungen eine sehr unterschiedliche Einstellung zum Sport haben. Alle Personen, die für den Sport, die Bildung, die Freizeit und die körperliche Ausbildung von Jugendlichen verantwortlich sind, sollen garantieren, daß die Programme zur Entwicklung der körperlichen Leistungsfähigkeit und des sportlichen Könnens eine gerechte Auswahl an Angeboten und Lernerfahrungen enthalten, die den Wertorientierungen, der Einstellung und dem Leistungsstreben der Mädchen entsprechen.

4 Die Entwicklung des sportlichen Engagements

Die Beteiligung der Frauen am Sport wird von der Auswahl an Angeboten beeinflusst. Die Personen, die für die Zusammenstellung von Angeboten und Programmen verantwortlich sind, sollen Aktivitäten anbieten und fördern, die den besonderen Bedürfnissen der Frauen entsprechen.

5 Hochleistungssport

- a Regierungs- und Sportorganisationen sollen Frauen gleiche Chancen bieten, ihre sportliche Leistungsfähigkeit auf ein optimales Niveau zu bringen, indem sie sicherstellen, daß alle Aktivitäten und Programme zur Leistungsverbesserung die spezifischen Bedingungen und Bedürfnisse der Athletinnen berücksichtigen.
- b Die Personen, die Elite- oder Berufssportler unterstützen, sollen garantieren, daß Wettbewerbsgelegenheiten, Belohnungen, Anreize, Anerkennungen, Patenschaften, Förderprogramme und andere Arten von Unterstützung Frauen und Männern in gerechter Verteilung angeboten werden.

6 Die Leitung im Sport

Frauen sind unterrepräsentiert in den Leitungs- und Entscheidungsfunktionen in allen sportlichen und sportbezogenen Organisationen. Die verantwortlichen Personen sollen Richtlinien und Programme entwickeln und Strukturen gestalten, die die Anzahl von Trainerinnen, Beraterinnen, Entscheidungsträgerinnen, Funktionärinnen, Verwalterinnen und weiblichem Personal auf allen Ebenen des Sports erhöhen. Die besondere Aufmerksamkeit soll der Einstellung, der Fortbildung und der dauerhaften Bindung - dem "Dabeibleiben" - gelten.

7 Bildung, Ausbildung und Weiterbildung

Die Personen, die für Bildung, Ausbildung und Weiterbildung von Trainern und anderem Sportpersonal verantwortlich sind, sollen garantieren, daß die Bildungsprozesse und -erfahrungen sich mit Fragen befassen, die sich auf die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und die besonderen Bedürfnisse von Athletinnen beziehen. Die Rolle der Frauen ist sachgerecht zu interpretieren und die Erfahrungen, Wertorientierungen und Einstellungen von Frauen sind in dem Kontext von Bildung, Ausbildung und Weiterbildung im Sport zu integrieren.

8 Information und Forschung im Sport

Die Personen, die für Forschung und Wissensvermittlung im Sport verantwortlich sind, sollen Richtlinien und Programme entwickeln, die Kenntnisse und Verständnis zur Situation von Frauen im Sport fördern und verbessern. Sie sollen sicherstellen, daß Forschungsaussagen sich auf Daten beziehen, die für Frauen und Männer gelten.

9 Mittel/Ressourcen

Die Personen, die für die Zuweisung von Mitteln verantwortlich sind, sollen garantieren, Sportlerinnen und Frauenprogramme gezielt zu unterstützen und spezielle Maßnahmen zur Verbreitung und Anwendung dieser Erklärung und ihrer Prinzipien einzuleiten.

10 Nationale und internationale Zusammenarbeit

Staatliche und nichtstaatliche Organisationen sollen die Förderung von Fragen der Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern aufnehmen. Dafür sollen sie Beispiele erfolgreicher Praxis, die in Richtlinien und Programmen über Frauen im Sport verankert sind, mit anderen Organisationen, mit denen sie Beziehungen auf nationaler und internationaler Ebene pflegen, austauschen.

3 WomenSport International (WSI)

Anfang der 90er Jahre verstärkte sich das Bedürfnis, Bestrebungen und Aktivitäten zur Förderung von Frauen im Sport zu bündeln und ihre Effektivität durch internationale Kooperationen zu steigern. Nach zahlreichen Vorarbeiten und intensiven Bemühungen wurde 1993 "WomenSport International" (WSI) gegründet. WSI versteht sich als Dachorganisation, Koordinationsstelle und Netzwerk für alle Initiativen, die die Lage der Frauen und Mädchen im Sport verbessern wollen.

Dabei geht WSI davon aus, daß zahlreiche Probleme, mit denen Mädchen und Frauen im Sport konfrontiert werden, nicht länder- oder kulturspezifisch sind. So lassen sich weltweit z.B. ein im Vergleich zu den Männern geringeres Sportengagement der Frauen, eine geringere finanzielle Förderung des Frauensports und die Unterrepräsentierung von Frauen in Entscheidungsgremien des Sports feststellen. Die Hauptaktivitäten von WSI sind:

- Identifizierung und Behandlung zentraler Themen für Mädchen und Frauen im Sport;
- Zusammenarbeit mit Entscheidungsgremien, um die Beteiligung von Frauen und Mädchen auf allen Ebenen des Sports zu erleichtern;
- Entwicklung von Kommunikation und Netzwerken;
- Herstellung und Verbreitung von Informationsmaterial;
- Unterstützung der Forschung;
- Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und Strategien;
- Durchführung von Tagungen.

WSI arbeitet auf unterschiedlichen Ebenen und allen relevanten Zusammenhängen daran, den Sport im Einklang mit den Bedürfnissen und Interessen der Mädchen und Frauen zu verändern.

Inzwischen sind eine Reihe von Komitees und "Task Forces" entstanden, die sich mit zentralen Problemen, u.a. mit Eßstörungen von Athletinnen und ihren Folgen, mit sexueller Belästigung oder auch mit der Frage der Geschlechtsbestimmung im Sport befassen. Am längsten wurde bisher zum Thema "Female Athlete Triad" (Eßstörungen, Amenorrhöe und Osteoporose) gearbeitet. So wurde u.a. ein Faltblatt entwickelt, das über die Anzeichen von Eßstörungen informiert und Hinweise auf konkrete Handlungsmöglichkeiten gibt. Als nächster Schritt ist ein internationales Forum in den USA geplant, auf dem dieses Thema diskutiert und insbesondere über mögliche Strategien beraten werden soll.

Ein weiteres Beispiel für die Arbeit von WSI ist das Engagement von WSI-Mitgliedern in einer vom "Women's Tennis Council" eingerichteten Expertenkommission, die die Regeln bezüglich des Mindestalters von professionellen Tennisspielerinnen überprüfen sollte. Diese Kommission hat inzwischen einen umfangreichen Bericht vorgelegt, in dem u.a. gefordert wird, jugendliche Tennisspielerinnen zwischen 14 und 18 Jahren nur zu einer beschränkten Zahl von Turnieren zuzulassen.

Als Medium für Information und Kommunikation dient der von WSI herausgegebene Newsletter "The Starting Line".

Weitere Informationen zur Task Force "Female Athlete Triad" gibt Barbara DRINKWATER, P.O. Box 743, Vashon, WA 98070, USA. Informationen über andere Initiativen bzw. Anträge auf Mitgliedschaft sind erhältlich bei: Elizabeth DARLISON, WomenSport International Inc., P.O. Box 227, Lawson, NSW 2783, Australia.

4 Women in Sport and Physical Activity Journal (WSPAJ)

1992 wurde eine neue wissenschaftliche Zeitschrift aus der Taufe gehoben. Dieses Mal waren sich alle sicher, das "Neugeborene" war ein Mädchen und wurde daher "Women in Sport and Physical Activity Journal" genannt. Die Mütter waren Marlene ADRIAN, Pat DELREY, Anne ROTHSTEIN, Christine WELLS und Susan GREENDORFER, die Idee und Konzept der Zeitschrift bereits 1988 entwickelt hatten. Zahlreiche Schwierigkeiten, u.a. das Finanzierungsproblem, mußten überwunden werden, bis dann Ende 1992 das erste Heft erscheinen konnte. Inzwischen ist das Kind kräftig gewachsen, und es liegen fünf Hefte vor, die eine Fülle von interessanten, teils auch kontroversen Themen enthalten.

Die Auswahl der Beiträge orientierte sich an folgenden Ansprüchen: Theorie-Praxis-Bezug, Interdisziplinarität, internationale Ausrichtung und vor allem auch wissenschaftliche Qualität. Aus den ersten Heften möchte ich einige Titel nennen, um die Ausrichtung der Zeitschrift zu verdeutlichen: "Nutrition and the Physical Active Female", "Women's Experiences of Sexual Harassment in University Sport and Physical Education", "Working Class Women and Sport", "Girl-friendly Sport and Female Values", "Female Strength and Neuromuscular Response Time: a Review", "Body Image, Weight and Eating Concerns".

"Women in Sport and Physical Activity Journal" ist die derzeit einzige Zeitschrift, die für sportwissenschaftliche Fragen und Themen, die sich auf Frauen im Sport beziehen, ein Forum bietet. Die Zeitschrift will Forschungen und Erkenntnisse von und über Frauen fördern und Ergebnisse der sportwissenschaftlichen Frauenforschung in der 'scientific community' verbreiten. Sie enthält neben Untersuchungsergebnissen, Forschungsberichten und Buchbesprechungen vor allem auch Beiträge, die sich mit theoretischen Ansätzen der Frauenforschung sowie dem Problem der Anwendbarkeit vorliegender Theorien auf Frauen und Mädchen befassen und die sich kritisch mit androzentrischen Erkenntnissen auseinandersetzen bzw. diese Erkenntnisse aus der Perspektive von Frauen neu strukturieren. Einen weiteren Schwerpunkt bilden handlungsorientierte Forschungen.

Da die Zeitschrift alle Facetten der Bewegungskultur von Frauen und Mädchen beleuchten will, sind Beiträge aus allen Disziplinen der Sportwissenschaft willkommen. Erklärte Absicht der Herausgeberinnen ist es auch, die ethnozentrische Konzentration auf Nordamerika, die die meisten nordamerikanischen Publikationen aufweisen, aufzugeben und Fragestellungen, Ideen und Beiträge aus anderen Ländern zu berücksichtigen. Nur so kann ein internationales Netzwerk von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die im Bereich der sportbezogenen Frauen- oder Geschlechterforschung arbeiten, geknüpft werden. Jedes Heft enthält auch aktuelle Informationen zum Thema Frauen im Sport, wie z.B. Buch und Filmrezensionen, Kongreßberichte und -ankündigungen.

Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich, jeweils im März und im September, im Verlag "Women of Diversity Productions" (421 Sandy Lane, Forth Worth TX 76120-1717). Editor-in-Chief ist Marlene ADRIAN. Die Herausgabe der Zeitschrift wird von der "Women's Sport Foundation" finanziell unterstützt; ein Heft kostet deshalb nur 8 US-Dollar.

Weitere Auskünfte gibt: Fay KLEIN, WSPAJ Business Editor, 4540 W. Deer Run Drive # 103, Brown Deer, WI 53223, USA, Fax: (001-414) 365-9263. Die Richtlinien für Autorinnen und Autoren sind erhältlich bei: Joanna DAVENPORT, Eaves Coliseum, Auburn University, Auburn, AL 36849-5323, USA, Fax: (001-205) 844-4025.

5 International Association of Physical Education and Sport for Girls and Women (IAPESGW)

Hinter der etwas langatmigen Bezeichnung "International Association of Physical Education and Sport for Girls and Women" (IAPESGW) verbirgt sich die älteste internationale Organisation, die sich für Mädchen und Frauen im Sport engagiert. Bereits 1949 fand auf Initiative von Dorothy AINSWORTH der 1. Internationale Kongreß für "weibliche Leibeserziehung und Frauensport" in Kopenhagen statt. Auf der nächsten Tagung 1953 in Paris wurde dann die IAPESGW gegründet und AINSWORTH zur ersten Präsidentin gewählt. 1961 gab sie ihr Amt an Marie-Thérèse EYQUEM weiter, deren Nachfolgerin 1956 Liselott DIEM wurde. Die derzeitige Präsidentin ist Patricia BOWEN-WEST ("The Rookery", Stoke, Calver, Sheffield S30 1XY, England).

Die IAPESGW konzentrierte sich vor allem auf die Durchführung großer Kongresse, auf denen Kommunikation und Informationsaustausch, insbesondere auch eine Verbindung von Theorie und Praxis angestrebt wurden. Paris, London, Washington, Tokio, Kapstadt und Den Pasar waren nur einige der Städte, in denen IAPESGW-Tagungen ausgerichtet wurden. In den letzten Jahren wurden die frauen- und sportpolitischen Orientierungen sowie die Methoden der IAPESGW intensiv diskutiert und als Folge dieser Diskussionen Ziele und Strategien modifiziert.

Zentrales Anliegen der IAPESGW ist es, die Interessen der Mädchen und Frauen auf allen Ebenen und in allen Bereichen der Leibeserziehung und des Sports zu vertreten. Dazu ist es notwendig, das Wissen über Frauen im Sport zu erweitern und dieses Wissen auch in die Praxis umzusetzen. IAPESGW ist zudem bestrebt, mit anderen Organisationen, u.a. auch der WSI, zusammenzuarbeiten und die Kooperation mit Frauengruppen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen zu intensivieren.

Die Basisorganisationen der IAPESGW sind die Sektionen der einzelnen Länder, die im "Council", dem Entscheidungsgremium der Organisation, durch eine "Representative" vertreten sind. IAPESGW gibt jährlich ein Bulletin heraus, in dem die Sektionen über ihre Aktivitäten berichten kön-

nen. Da derzeit in manchen Ländern der Sportunterricht von Stundenkürzungen bedroht ist, befaßten sich die "News of the Nations" im Bulletin 1/1995 mit dem Thema Sportunterricht.

Vom 27.07. bis 01.08.1997 findet der nächste IAPESGW-Kongreß mit dem Thema "Sport in the Life of Women - Support for the Key Phases" in Helsinki/Finnland statt. Organisiert wird diese Veranstaltung von der "Finnish Women's Physical Education Association" (SNLL) und der "Finnish Society for Research in Sport and Physical Education". Auf diesem Kongreß sollen u.a. der Einfluß der Kultur auf die Biographien von Frauen, Bewegungskulturen in unterschiedlichen Lebensphasen, Sport und Gesundheit, Frauen in Führungspositionen des Sports und die Förderung und Verbesserung des Sportunterrichts behandelt werden. Neben dem wissenschaftlichen wird auch ein interessantes kulturelles Programm geboten.

Informationen zum Kongreß gibt das IAPESGW-Congress Office, Finnish Society for Research in Sport and Physical Education, Terhi HEINILÄ, Stadion, FIN-00250 Helsinki/Finnland.

Informationen über die deutsche Sektion der IAPESGW sind erhältlich bei: Margot CRUMMEN-ERL, Berliner Allee 70, 58119 Hagen.

Prof. Dr. Dr. Gertrud PFISTER
Freie Universität Berlin
Institut für Sportwissenschaft
Schwendener Str. 8
14195 Berlin

JÜRGEN PERL

Sportinformatik: Entwicklung, Gegenstandsbereich und Ziele

1 Entwicklung der Sportinformatik

Die Informatik hat sich in den etwa 25 Jahren ihrer Geschichte nicht nur zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin, sondern auch zu einem Service-Partner entwickelt, der die Möglichkeit zur Kooperation und damit zur Bildung sog. "Bindestrich-Informatiken" gibt. Dabei bleiben jedoch die Fälle, in denen über eine technische Zusammenarbeit hinaus auch eine wissenschaftlich-interdisziplinäre Zusammenarbeit gesucht oder realisiert wird, bisher noch eher selten.

Ein Grund für diese Polarisierung mag darin liegen, daß zwar einerseits die Verwendung von Planungs- und Einsatz-Konzepten der *technischen* Informatik (häufig mit "EDV" verwechselt) inzwischen zum wissenschafts*un*spezifischen Standard gehört, daß sich aber andererseits die wissenschafts- oder modelltheoretischen Sichtweisen der ingenieurwissenschaftlich orientierten Informatik stark unterscheiden von denen der eher geisteswissenschaftlich orientierten Wissenschaftsbereiche.

Soll also die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowohl apparativ-technische Konsultationen als auch einen Austausch von gedanklichen Ansätzen hinsichtlich Theorien, Konzepten und Methoden umfassen, dann bedarf es bei so weit auseinanderliegenden Bereichen wie Sport und Informatik

schon besonderer Konstellationen, um einen entsprechenden Annäherungs-Prozeß in Gang zu bringen.

Erste Kooperationsmöglichkeiten ergaben sich für mich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre im wissenschaftlichen Kontakt mit Wolf-D. MIETHLING (jetzt Konstanz) bei dem Versuch, prozessuale Spielstrukturen mit den Methoden der Formalen Sprachen zu beschreiben. Die positiven Resultate führten zu einer breiteren Analyse der Möglichkeiten, informatische Modelle zunächst beschreibend auf sportwissenschaftliche Problemstellungen anzuwenden und in der Konsequenz u.a. zu einer Wiederbelebung und Weiterentwicklung der von Zacchiorski schon in den sechziger Jahren entwickelten Strategie-Ideen¹.

Aus dem Kontakt mit Günter HAGEDORN (Paderborn) ergaben sich anschließend Berührungen mit konkreten Problemen der computerunterstützten Spielbeobachtung und -auswertung. Dies hatte, beginnend Anfang der achtziger Jahre, eine intensive Zusammenarbeit zur Folge, aus der die Möglichkeiten, aber auch die Notwendigkeiten informatischer Modellbildung als Grundlage für den Einsatz von Computern im Sport deutlich wurden.

¹ MIETHLING, W.-D./PERL, J.: Computerunterstützte Sportspiellanalyse. Ahrensburg 1980.